

Selbstvergewisserung in sportpädagogischer Forschungspraxis. Grundzüge und Spielarten einer reflexiven Methodologie

Das Tagungsthema ruft „Selbstvergewisserung“, „Positions- und Gegenstandsbestimmung“ als periodische Aufgabe der Sportpädagogik auf, die u.a. über „Reflexion“ zu bearbeiten ist (s. CfP). Vor diesem Hintergrund fokussiert der Arbeitskreis (qualitative) Forschung als ein zentrales Handlungsfeld der Sportpädagogik, um Grundzüge einer reflexiven Methodologie als eine Form und Möglichkeit zur Bearbeitung der aufgerufenen Aufgabe einzuführen und Umsetzungen zu diskutieren.

Forschen bedeutet, in spezifischen (u.a. gesellschaftlichen, individuell-biografischen) Konstellationen Wege einzuschlagen und Entscheidungen zu treffen, die immer auch anders sein könnten. In der interpretativen/rekonstruktiven sportpädagogischen Forschung wird dabei paradigmatisch angenommen, dass sich Empirie nicht auf objektive Gegebenheiten bezieht, sondern dass Untersuchungsfelder und -gegenstände von Forschenden, ihren Wegen und Entscheidungen gemachte Phänomene darstellen. Reflexive Methodologie beschreibt den Anspruch, diese Wege und Entscheidungen –die Ma-che sowie Positionalität des Forschens –systematisch zum Gegenstand von reflexiver Beobachtung und Beschreibung zu machen (u.a. Schierz & Thiele, 2009).

In diesem Sinne sondiert Vortrag 1 einführend Reflexivität im qualitativen sportpädagogischen Forschungsdiskurs und entfaltet ein differenziertes Konzept reflexiver Methodologie (Rode et al., 2023). Aufbauend werden drei kontrastive Fälle und zugleich Spielarten reflexiver Methodologie im Rahmen aktueller sportpädagogischer Forschung vorgestellt: Vortrag 2 reflektiert die gesellschaftstheoretische Formatiertheit qualitativen Forschens am Fall kompetenzorientierten Sportunterrichts; Vortrag 3 reflektiert die Passungsarbeit zwischen Gegenstands- und Methodentheorie am Beispiel des Imports der Kontexturanalyse in die Sportunterrichtsforschung; Vortrag 4 setzt Befunde, die mit der Methode der sequenzanalytischen Habitusrekonstruktion erzielt wurden, zur Reflexion von grundlagentheoretischen und methodologischen Zusammenhängen dieser Methode ins Verhältnis.

Damit möchten wir ausloten, inwiefern reflexive Methodologie als Form einer nicht nur periodischen, sondern beständigen Selbstvergewisserung, Positions- und Gegenstandsbestimmung qualitativen Forschens in der Sportpädagogik Aufgabe sein muss, aber auch Möglichkeit und Ressource der Forschung bzw. der Disziplin sein kann.

Literatur

Rode, D., Wolff, D., Schiller, D. & Zander, B. (2023). Reflexionen qualitativen Forschens in der Sportpädagogik: Prozesse, Partizipanden und Verhältnisse beobachten, beschreiben und befragen. In B. Zander, D. Rode, D. Schiller & D. Wolff (Hrsg.), *Qualitatives Forschen in der Sportpädagogik. Beiträge zu einer reflexiven Methodologie* (S. 1-25). Springer VS.

Schierz, M., & Thiele, J. (2009). Selbstbespiegelung als Aufklärung –Stücke zu einer reflexiven Methodologie. In E. Balz (Hrsg.), *Sollen und Sein in der Sportpädagogik. Beziehungen zwischen Normativem und Empirischem* (S. 129–139). Shaker.

Arbeitskreis

Selbstvergewisserung in sportpädagogischer Forschungspraxis. Grundzüge und Spielarten einer reflexiven Methodologie

Authors: RODE, Daniel; ZANDER, Benjamin (Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Sportwissenschaften); SCHILLER, Daniel (Universität Osnabrück); Dr WOLFF, Dennis (Universität Hildesheim)

Presenters: RODE, Daniel; ZANDER, Benjamin (Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Sportwissenschaften); SCHILLER, Daniel (Universität Osnabrück); Dr WOLFF, Dennis (Universität Hildesheim)

Session Classification: AK 2.2